

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstzeit
Tageblatt Riesa.
Sternzeit Nr. 20.
Beilage Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtskommissariate beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen befreidlicherweise bestimmte Blatt.

Wochenzettel:
Dresden 1828.
Sternzeit
Riesa Nr. 21.

Nr. 87.

Freitag, 13. April 1828, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 3 Mark 20 Pfennig; durch Post abzuhaben. Für den Fall bei Überschreitung von Produktionsverzerrungen, Schätzungen der Höhe und Materialkosten behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Kapitale für die Summe des Umsatzes sind bis 9 Uhr vormittags einzuzahlen und im vorne zu bezahlen; eine Genüge ist das Erreichen an bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Grundrente für die 30 km breite, 8 km hohe Beauftragungs-Gebiete (6 Silben) 20 Gold-Pfennige; die 80 km breite Beauftragungs-Gebiete 100 Gold-Pfennige; zittrahender und tabellarischer Gas 50% Aufschlag. Neuer Tarif. Gewöhnlicher Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtigste Auslieferungsstelle: Gräbendorf an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Deutzer, der Borsigianer oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Absetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Reklationsende und Beratung: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsführer: Goethzkreis 52. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Vittrich, Riesa.

Die „Bremen“ noch nicht gesichtet.

Gegen den Krieg.

zu. Alle Ablösungskonferenzen sind bisher vergeblich geworden, aber mit dem Ende des Krieges auf weite Sicht gestellt. Man begreift es, wenn einige Staaten, die ihr Unsehen in der Haupthand auf militärische Stärke stützen, bemüht sind, von einer Ablösung verschont zu bleiben. Auf der einen Seite fordert die Stimmung der Welt auch ihr Entgegenkommen, auf der anderen Seite geht es aber um das Prestige. So suchen sie die Entscheidung möglichst weit hinauszuschieben. Es ist unvorderlich, wenn die treibende Kraft in der Ablösungskonferenz, Amerika, wieder einen neuen Vorstoß unternimmt und nach Sondierungen in verschiedenen Ländern mit einem Anti-Kriegspakt herauskommt, dessen Entwurf einigen Ländern offiziell durch die Botschafter Amerikas nunmehr unterbreitet ist. Interessant mutet an, daß, bevor diese offizielle Bekanntgabe des amerikanischen Vorschlags erfolgt ist, eine Unterhaltung mit Frankreich stattgefunden hat, das bekanntermassen den größten Widerstand in jeder Ablösungskonferenz direkt oder indirekt zeigte. Man ist leider nur auf Vermutungen angewiesen, wie Frankreich den amerikanischen Vorschlag aufgefaßt hat, muß aber annehmen, es habe seine Zustimmung, wenigstens zu Verhandlungen, gegeben, denn unterstellt wäre nach der französischen Rückfrage über diese Angelegenheit in Paris der amerikanische Vorschlag nicht bereits in Bonbon, Rom, Tokio und schließlich in Berlin unterbreitet worden. Was der amerikanische Vorschlag beweist, dürfte inzwischen bekannt sein, die Ungehorsamserklärung des Krieges. Selbstverständlich kann ein Krieg nicht weiter als ungesetzlich angesehen werden. Der Vorschlag erhält deshalb neben dieser grundsätzlichen Bestimmung Ausnahmedestimmungen, die trotz allem den Krieg in der letzten Konsequenz ausschließen. Das heißt, jedes Land wird aus, später in der Lage sein, wenn es diese außerordentlichen Bestimmungen geschickt zu formulieren weiß, recht nachgiebig mit dem Schwertheit zu drohen.

Für uns kommt in der Haupthand die Stellung Deutschlands in Frage. Deutschland hat auf allen Ablösungskonferenzen sich mit aller Entschiedenheit für die Ablösung aller Länder eingesetzt. Und das mit gutem Grund. Deutschland ist zwangsläufig durch den Friedensvertrag von Versailles abgetrennt und nicht in der Lage, selbst eine Vertragsspitze in kriegerischer Hinsicht zu erfüllen, weshalb ja auch der Pöllerbund bereits Deutschland erlassen mußte, in Falle einer Aktion der Böllerbundmächte, sich militärisch zu beteiligen. Deutschland kann gerade, weil es vorbildlich abgerüstet ist, schon aus logischen Gesichtspunkten auch die Ablösung anderer Länder verlangen, vor allem jener Länder, die mit ihrem Schwertgrassel nichts besseres zu tun haben, als Deutschland zu bedrohen, das unfähig ist, sich zu wehren. Die Grenzen Deutschlands werden von Ländern umlagert, die mehr oder minder bereits fundgegeben haben, sie seien lediglich zum Schutz gegen eine neue deutsche Invasion gerüstet.

Die deutsche Regierung wird sich, wie wir hören, mit dem von dem amerikanischen Botschafter überreichten Vorschlag eines Anti-Kriegspaktes in der nächsten Sitzung bereit erklären. Soweit uns die Stimmung in der Regierung bekannt ist, wird sie ohne weiteres dem amerikanischen Vorschlag zustimmen und, wie wir unterrichtet sind, durch direkte Verhandlungen in Washington ihrerseits Anregungen geben. Es dürfte auch nicht ohne Interesse sein, zu wissen, daß schon bevor in Amerika der Anti-Kriegspakt eingetroffen wurde, Sondierungen in Deutschland stattgefunden haben. Vor allem haben die deutschen Vertreter mit den amerikanischen Vertretern bei der letzten Ablösungskonferenz über die amerikanischen Abhängen eingehend gesprochen. Deutschland wird außerdem die Ausgabe zuallen, in Europa mit Radikalismus für den amerikanischen Vorschlag Stellung zu machen und, wie wir erfahren, wird es von Amerika gewissermaßen ein Mandat erhalten, in amerikanischem Sinne und Auftrag die Verhandlungen mit europäischen Regierungen, soweit sie von amerikanischen Unterhändlern nicht direkt geführt werden können, zu führen. Dass diese Verhandlungen außerordentlich diffizil sind, versteht sich von selbst. Jüngst haben sie für Europa große Bedeutung und das bestreuen, das Deutschland auch in dieser Frage von Amerika entgegengesetzt wird, beweist wiederum, wie sehr sich die Weltstellung Deutschlands bestreift hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diesmal der amerikanische Vorschlag nicht so leicht begraben werden kann, da er durch finanzielle Verhandlungen und, wo es notwendig ist, durch finanzielle Drohungen unterstützt werden wird. Man vermutet nicht mit Unrecht, daß die Verhandlungen in Paris in dieser Angelegenheit bereits mit gewichtigen finanziellen Bedingungen in Verbindung standen.

Amerika in Erwartung der „Bremen“.

Ein solches Gericht.

Berlin. (Funktorisch.) An der Berliner Börse und auch in einigen Orten im Reich gehen Gerüchte um, wonach die Reichsbundeskasse eine Meldung verbreitet haben soll, daß die „Bremen“ bereits an der amerikanischen Küste gesichtet worden sei. — Hierzu erfahren wir, daß die Reichsbundeskasse eine solche Meldung nicht verbreitet hat. Es handelt sich also um ein falsches Gericht.

New York. (Funktorisch.) Bis heute mittag 1 Uhr

deutsche Zeit ist die „Bremen“ nicht gesichtet worden. Dessen. (Funktorisch.) Bei den Frachtwerten hat man berechnet, daß die „Bremen“ bei Gegenwind Neufland um 10 Uhr passieren müsse. Es ist aber nicht anzunehmen, sogar wahrscheinlich, daß sie bei Neufland an passieren, ansetzen und einen Höhleiter durch gewählt hat. In diesem Falle würde er direkt auf sein Ziel Nework zukommen.

* New York. (Telunion.) Die Nachricht von dem Flug der „Bremen“ hat hier wie in ganz Amerika großes Aufsehen erregt. Die Zeitungen veröffentlichten schon bald nach dem Eintreffen der Nachricht Extrablätter, so daß das Bildnis der deutschen Flieger trocken fröhliche Morgenstunde in kurzer Zeit in allen Städten bekannt war. Die Hoffnungen auf Gelingen des südlichen Unternehmens sind in Bezug auf den wenigen ältesten Wettermeldungen vom Atlantischen Ozean jedoch vermischt mit erster Belohnung um das Glück der Flieger. Trocken werden schon jetzt leidenschaftliche Befürden erwartungen erwogen, um den deutschen Fliegern einen gebührenden Empfang zu bereiten.

** New York. Kriegsminister Davis hat die Armeeforceskommandeure in New York, Boston und Philadelphia angewiesen, den deutschen Fliegern jede nur mögliche Unterstützung zu gewähren, wo immer die „Bremen“ landen würden. Die Telegraphengesellschaften legten direkte Leitungen nach Mitchellfield, um eine schnelle Nachrichtenübermittlung im In- und Ausland zu ermöglichen.

*** New York. Die Entfernung von Baldonnel nach dem Flugplatz Mitchellfield bei Remond beträgt etwa 4800 Kilometer, so daß unter günstigsten Umständen mit der Ankunft der Flieger in Mitchellfield am Freitag nachmittag gerechnet werden kann. Das Wetterbüro in Halifax erwarten Schneefälle aus Osten mit der Richtung auf Neu-Schottland.

In Erwartung neuer Nachrichten von der „Bremen“.

**** New York. Gestern die „Bremen“ gestern vormittag 7 Uhr 5 Min. über der Westküste Irlands gesichtet wurde, ist bis 4 Uhr nachmittags keine weitere Meldung eingegangen; es herrsche jedoch keinerlei Belohnung, da auch andere Transoceanlieger nur von wenigen Dampfern gesichtet worden waren.

Zum Fluge der „Bremen“.

***** New York. Kurz nach Mitternacht meldeten die Funktionäre, daß sie von keinem der 24 Schiffe, die sich vermutlich in der Nachbarschaft der „Bremen“ befinden, irgendwelche Auskunft über das Flugzeug erhalten hätten.

Die „Bremen“ gestern noch nicht gesichtet.

London. (Funktorisch.) Daily Chronicle hat gestern brabbelnde Meldungen an die Kapitäne verschiedener auf dem Wege zwischen England und Amerika befindlicher Dampfer abgelegt, in denen das Blatt fragt, ob die „Bremen“ gesichtet worden sei. In der Zeit von 1 Uhr nachmittag bis 10.15 Uhr abends liegen bei dem Blatt Antworten von acht Dampfern ein. Keiner von ihnen hat die „Bremen“ gesichtet, wobei er berücksichtigt ist, daß das Wetter einigen Kilometern gekettet. Mehrere Dampfer melden heftige Nordwestwinde.

**** Das den Berechnungen auf dem Flugplatz Baldonnel erwartet man dort, daß die „Bremen“ von Neufland um etwa 5.30 Uhr irischer Zeit gesichtet werden könnte.

Der amerikanische Kurzwelle sendender Schenectady wird von 10 Uhr früh New Yorker Zeit auf Welle 21 Nachrichten über den Flug der „Bremen“ verbreiten.

Um 15 Uhr deutsche Zeit war nach einer Meldung aus Neufland das Wetter klar. Der Wind hatte südöstliche Richtung.

**** Schlechtes Flugwetter im westlichen Atlantik.

**** New York. Das anfänglich hier herrschende klare Wetter wird später zunehmende Bewölkung. Wölfliche Wetterberichte deuten an, daß die „Bremen“ im westlichen Teile des Atlantischen Ozeans ungünstiges Flugwetter antreffen werde. Die Wetterwarter melden starke Winde, die sich nordöstlich von Neu-England in der Richtung auf Neufland bewegen, wo sie, wie man annimmt, bis zum

Ende die Stärke eines Sturms erreichen dürften, der sich über ein weites Gebiet erstreckt.

Die „Bremen“ ist im Gebiet von Neufland morgen früh zu erwarten. Nach Ansicht von Beamten der Wetterwarter werde die „Bremen“ nur mit Mühe den starken Winden im westlichen Atlantic entgehen können. Sie hat der Ansicht, daß das Flugzeug nach Überquerung der Mitte des Ozeans dauernd gegen starke Winde werden anstrengen müssen.

Botschafter Schurmann

zum Start der „Bremen“.

**** Berlin. Der Botschafter der Vereinigten Staaten Jacob Gould Schurmann gab den Transoceanliegern folgenden Geleitspruch mit auf den Weg: Von ganzem Herzen hoffe ich, daß das Unternehmen der tapferen und wagemutigen Flieger, Hauptmann Köhls und seiner Begleiter auf der „Bremen“, durch die Kunst der Elemente und des Geschicks geführt werden möge, und daß sie glücklich in Amerika einfliegen, wo meine Landsleute sich rüsten, ihnen einen herzlichen Empfang zu bereiten.

Auch heute früh noch leinerlei Nachrichten.

**** New York. (Funktorisch.) Obwohl heute früh noch keinerlei Nachrichten über den Verbleib der „Bremen“ vorlagen, kommt in den Morgenblättern unter den Kreisen, die den Empfang vorbereiten, eine durchaus hoffnungsvolle Stimmung zum Ausdruck. Die Tatfrage, daß das Flugzeug bisher nicht gesichtet wurde, liegt an der Dunkelheit und dem Nebel, der sich über dem Ozean verbreitet hat. Nach Ansicht der Sachverständigen sind die Flieger kaum vor Mittag zu erwarten. Trocken werden aus dem Landungspunkt Mitchellfield von 8 Uhr morgens an die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Das lädt Empfangskomitee, sowie die Handelskammer und die Gesellschaft zur Förderung des Flugwesens trafen alle Vorbereitungen. Das Schwesterflugzeug der „Bremen“ steht bereit und soll der „Bremen“ entgegenkommen, sobald das Flugzeug gesichtet ist. Kommandeur Bredt gab der sicherer Gewartung Auskunft, daß die „Bremen“ bald inzwischen an der Küste eintreffen würde, gleichgültig ob sie ihren ursprünglichen Kurs eingehalten hat oder nicht.

Wetterberichte aus Amerika.

**** New York. (Funktorisch.) Das Wetter ist hier, der Jahreszeit entsprechend, recht wechselnd. Die Aussichten für das Gelingen des Fluges werden vom Wetterbüro als ziemlich günstig bezeichnet. Aus Neu-Schottland meldet der Wetterbericht gestern abend klarer Wetter, später Regen und Wind, dann wieder klar werdenden Himmel. Das Wetterbüro in Washington meldet am späten Abend Nordwest-Wetter über Maine, Gegenwind, schwere Wolken und schwere Schneefälle. Das Remorfer Wetterbüro nimmt an, daß es der „Bremen“ gelungen ist, 2 Stürmen entzweiziehen. Nebenfalls würde das Flugzeug auf der Südseite mehrere 100 Meilen lang auf starken Gegenwind und möglicherweise auf Regen stoßen.

Zum Fluge der „Bremen“.

**** London, 12. April. Eine gestern nacht auf dem Flugplatz Baldonnel ausgegebene amtliche Mitteilung besagt, es werde berechnet, daß bis die „Bremen“ um 10.30 Uhr abends 1400 Meilen westlich Irlands und 500 Seemeilen von Neufland entfernt befinden müsse. Es wurde geschah, daß die übrigen 500 Meilen in sieben Stunden zurückgelegt werden würden und daß die Länge von Neufland um etwa 5.30 Uhr irischer Zeit gesichtet werden würden.

Daily Express willt den „Bremen“-Fliegern Glück und schreibt: Die drei Flieger führen die guten Wünsche von zwei Königen mit sich. Das Risiko dieses Unternehmens ist in einer Tragödie nach der anderen bewiesen worden, was immer einer der Gründe sei, weshalb mutige Leute stets bemüht sein würden, den Gesetz zu trotzen. In wenigen Jahren werde der Flug nichts außerordentliches sein, aber dieses sind die Tage der Pioniere, wo die, die das große Abenteuer unternehmen, ihr Leben ans Spiel setzen mit dem vollen Bewußtsein, daß alles gegen einen Großteil spricht. Umso mehr Ehre ihnen und umso herzlicher der Wunsch, daß ihre Tapferkeit belohnt würde. Wenn es sich um Tapferkeit dieser Art handele, komme Nationalität nicht in Frage, sondern nur ein instinktiver und allgemeiner Ruf „Viel Glück“.

Eintritt günstigeren Wetters.

**** New York. (Funktorisch mittags 1 Uhr.) Ganz unerwartet klarer sich heute morgen kurz vor Sonnenuntergang das Wetter auf. Auch aus Kanada wird gemeldet, daß sich das Wetter gebessert hat. Mit Spannung erwartet man die „Bremen“; bisher ist jedoch seit dem Abflug in Irland noch keine Nachricht eingetroffen.